

Quellen:

- DER KALLMUTH, EIN FÜRSTLICHER WEINBERG IN MAINFRANKEN,
P. Schubert und H. Steinecke in „Der Palmen-
garten“ 62/2, 1998
- DER MYSTISCHE WEIN VOM HOMBURGER
KALLMUTH,
Peter Paul Falkenstein in „Handelsblatt“ vom
07.06.1996
- HOMBURG AM MAIN, R. Worschech und
B. Weisensee in „Weinland Franken“ 1985
- INSTANDSETZUNG DER SCHILDMAUERN
UND TREPPENSTEIGEN IN DER DENK-

MALGESCHÜTZTEN WEINBERGSLAGE HOMBURGER KALLMUTH,

Herbert Haas in „Natursteinmauern in Dorf
und Flur“, DLE Würzburg, 2001

KALLMUTH, EIN BERG UND EIN WEIN „VON FAST BEÄNGSTIGENDEM FEUER ...“, Carlheinz Gräter in „Spessart“, 6/1995

„KALLMUTH“ - VERSUCH EINER NAMEN- SERKLÄRUNG:

Otto Blank in „Mainecho“ vom 04.06.1996

WEINBERGE ALS DENKMÄLER,

Tilman Breuer in Denkmalpflege Informationen,
Ausgabe A Nr. 42/19.12.1983

Robert Ebner

Geistliche und weltliche Bruderschaften im Mittelalter in Hof a. d. Saale

Man nimmt allgemein an, dass die mittelalterlichen Bruderschaften sich aus den Gebetsverbrüderungen¹⁾, die zwischen einzelnen Klöstern bestanden und in die später auch Laien aufgenommen wurden, entwickelt haben.²⁾ Neben den geistlichen Bruderschaften, bei denen die religiöse Zielsetzung deutlich im Mittelpunkt stand, gab es zahlreiche weltliche Bruderschaften, die zwar auch das religiöse Leben pflegten, aber noch andere Ziele verfolgten.³⁾ Zu den ältesten städtischen Bruderschaften zählen die Spital-, Pilger- und Elendenbruderschaften. Sie entstanden vermehrt seit dem 12. Jahrhundert im Zusammenhang mit der Armut in den schnell wachsenden Städten und der zunehmenden Verbreitung des Pilgerwesens.⁴⁾ Nach Wendehorst⁵⁾ soll es in Hof eine Kirche, die dem hl. Laurentius geweiht war, schon vor 1122 gegeben haben. Erst 1214 gibt es einen Nachweis für die Existenz einer Pfarrei.⁶⁾ Bis zum Jahre 1246 sei Gefell von Hof seelsorglich betreut worden. In Hof herrschte seit diesem Zeitpunkt ein reges religiöses Leben.⁷⁾ Es wurden Kapellen und Klöster errichtet: das Männerkloster der Franziskaner 1292⁸⁾ und das Klarissenkloster 1348⁹⁾. Die wachsende Zahl der Gläubigen brachte es auch mit sich, dass die St. Michaelskapelle zur Kirche aus-

gebaut wurde.¹⁰⁾ Glaube und Frömmigkeit litten zwar mitunter durch die Querelen um das Patronatsrecht der Pfarrei, aber die Gläubigen hielten bis zur Reformation am Glauben fest und zeichneten sich aus durch Stiftungen und andere frommen Werke. Davon zeugen auch die Aktivitäten der Bruderschaften, die es in der Stadt Hof gab.

1. Die Spitalbruderschaft

In Hof existierten neun Bruderschaften. Die älteste dürfte die Spitalbruderschaft gewesen sein.¹¹⁾ Bei den Spitalbruderschaften gab es zwei Arten: Die weltlichen Spitalbruderschaften, in denen sich Laien, ohne Aufgabe ihres Berufes oder ihrer Lebensweise, zusammenschlossen, sodann Laienbruderschaften mit mehr geistlichem Charakter, deren Mitglieder dem weltlichen Leben entsagten.

Für eine Spitalbruderschaft in Hof gibt es eindeutige Hinweise: Ein päpstlicher Ablassbrief vom 12. April 1264 spricht von den Brüdern des Armen-Hospitals in Hof, Bamberger Diözese, die das dortige Spital mit großen Kosten zu bauen angefangen hätten.¹²⁾ Da der Papst ausdrücklich alle mit dem Bann bedrohte, die dieses Spital berauben sollten,

und der Armen oder der Brüder Güter an sich ziehen und behalten wollten, dürfte wohl eher an eine „geistliche Spitalbruderschaft“ zu denken sein. Einige Jahre später wird die Spital-Bruderschaft noch einmal erwähnt. Am 23. Mai 1268 erteilte der Bamberger Bischof Berthold¹³⁾, Graf von Leiningen (1257–1285), dem Rektor und den Brüdern des Hospitals die Erlaubnis, den neuerrichteten Begräbnisplatz beim Spital durch einen anderen Bischof einweihen zu lassen, und gewährte den Teilnehmern an dieser Feier und den Wohltätern des Spitals einen Ablass von 100 Tagen¹⁴⁾.

2. Handwerkerbruderschaften¹⁵⁾

Fünf Handwerkerbruderschaften sind in Hof im 15. Jahrhundert nachweisbar. Die Handwerker verloren bis zum Ende des 14. Jahrhunderts fast völlig in den meisten Städten und Territorien Frankens an Einfluss in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht.¹⁶⁾ Da die Zünfte entweder aufgehoben, verboten oder in ihrer Aktivität stark eingeschränkt waren, traten an ihre Stelle die Handwerkerbruderschaften, die allerdings nach außen hin eine mehr religiöse Zielrichtung verfolgten.¹⁷⁾ Das dürfte auch in Hof der Fall gewesen sein.

Am 11. November 1464 wurde die Bruderschaft der Bäckergehilfen mit Erlaubnis des Pfarrers Hans Volker¹⁸⁾ und des Spitalmeisters Hans Köppl in der Spitalkirche errichtet.¹⁹⁾ Unter dem Pontifikat des Bischofs Georg I. von Schaumberg (1459–1475) wurde sie konfirmiert.²⁰⁾ Die für das Spital zuständigen Ratsmitglieder der Stadt und die Vorstandschaft des Spitals stimmten zu.²¹⁾ Am 8. Juli 1502 hat die Bruderschaft dem Franziskanerkloster zwei rheinische Gulden versprochen, damit eine „ewige meß“ für die verstorbenen Angehörigen der Bruderschaftsmitglieder gefeiert wird.²²⁾

Als weitere Handwerksbruderschaft wird eine Knappenbruderschaft erwähnt. Am 1. Mai 1519 wird als Vorsteher der Knappenbruderschaft bei St. Michael der Priester Albrecht Knerchtel (Knechtel) aufgeführt. Er ist an diesem Tag verstorben und wurde in der St.

Michaelskirche bestattet.²³⁾ Ebenfalls in St. Michael befanden sich die Schneider- und Tuchmacherbruderschaftspründe.²⁴⁾ In der Reformationszeit zog der Landesherr u. a. die Pfründe dieser Bruderschaft ein, um damit die Dörfer mit selbständigen Geistlichen besetzen zu können.²⁵⁾ In der St. Lorenzkirche hatte die Gärtnerbruderschaft einen Altar.²⁶⁾ Die Mitglieder der Bruderschaft entstammten größtenteils der Altstadt oder aus den umliegenden Dörfern. Die Bruderschaft der Schmiede befand sich im Franziskanerkloster.²⁷⁾

3. Die Priesterbruderschaft

Die Priesterbruderschaften sind, so Remling²⁸⁾, als eine Antwort auf die standesspezifischen Probleme der Kleriker zu verstehen. Die Lebenssituation des niederen Klerus war im 14. und 15. Jahrhundert zahlreichen Veränderungen und Beeinträchtigungen unterworfen. Ähnliche Probleme gab es auch in Hof und in der Region. Vermutlich aus diesen Gründen kam es deshalb auch hier zur Errichtung einer Priesterbruderschaft.

Nach Widmann²⁹⁾ hat Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg, als er am 9. September 1476 in Hof weilte, der Priesterbruderschaft von „unser lieben frauen bruderschaft uf dem land“, die als große Bruderschaft bezeichnet wurde, den Kauf des Gutes zu Oseck, das sie von Karl, Erhard und Gilg von Reitzenstein erworben hatte, bestätigt. Wann diese Bruderschaft gegründet wurde, geht aus der Chronik von Widmann nicht hervor. Nach Kirsch³⁰⁾ soll der Priester Johann Thossein die Bruderschaft ins Leben gerufen haben. Er wurde vor der 9. Kapelle in der St. Michaelskirche, wo sich der Kreuzaltar befand, begraben. Dort befand sich die Pfründe der Priesterbruderschaft.³¹⁾ Erbaut wurde diese Kapelle von der Bruderschaft und von ihr 1486 mit einer Vikarie ausgestattet.³²⁾ Die Markgrafen Friedrich und Sigmund bestätigten am 23. Juni 1486 die schon von ihren Vorfahren der Priesterbruderschaft gewährten Freiheiten und Vergünstigungen, da die Bruderschaft am ersten Sonntag nach Ostern und am Fest Maria Geburt der Herrschaft mit